

Oppenheim, den 14. Juli 1934

Die Behörden: Die Bauleitung: Der Kirchenvorstand:

Es folgen die Unterschriften des Landeskirchenamtes, der Bauleitung, des örtlichen Kirchenvorstandes, des Bürgermeisters der Stadt Oppenheim und des Kreisdirektors des Kreises Oppenheim.

2. Wortlaut der im Westthor eingeschlossenen Urkunde vom 4. August 1937:

(Ende Juli 1937 war die Einwölbung des Westthors der St. Katharinenkirche soweit gediehen, daß am 4. August 1937 eine von Architekt Professor Paul Meißner handgeschriebene Pergament-Urkunde, in einer Kupferhülle verlötet, in das Gewölbe gelegt, der letzte Stein eingefetzt und es damit geschlossen werden konnte.)

Jesus Christus gestern & heute & derselbe in Ewigkeit.

Grundriß des Westthors

Im V. Jahr der Regierung d. Führers u. Reichskanzlers  
ADOLF HITLER

## Alte Reiseberichte über Worms, Frankenthal und Oppenheim

Von Dr. Jos. Giesen, Köln

1555

Unter der Regierung der englischen Königin Maria der Katholischen reiste Herr Philipp Hoby (1505–1558), der einem alten Adelsgeschlechte aus Herefordshire entstammte, unter Heinrich VIII. ein feingebildeter Hofmann wurde und im Jahre 1548 als Gefandter Eduards VI. am Hofe Karls V. in Augsburg gewilt hatte, wiederum auf das Festland, um zur Kräftigung seiner schlechten Gesundheit die Bäder in Deutschland und Italien zu besuchen. Er zieht den Rhein hinunter und kommt auch in den Wormsgau. Seine Bemerkungen sind nur kurz; er vergißt aber nie das Gasthaus zu benennen, so daß man auf Grund seines Reiseberichtes ein Verzeichnis der besten deutschen Gasthöfe im Jahre 1555 aufstellen könnte:

„Von Speyer nach Ovesom (Oggersheim?) 3 Meilen. Das ist eine Stadt des Pfalzgrafen bei Rhein, die kürzlich niedergebrannt wurde und jetzt neu gebaut wird. Von dort nach Woormes („Zum weißen Schwan“) 3 Meilen. Von dort nach Oppenheim („Zur Krone“) 4 Meilen. Die Stadt gehört dem Pfalzgrafen; augenblicklich ist sie wegen gewisser Meinungsverchiedenheiten zwischen dem Pfalzgrafen und dem Reich von Kaiserlichen besetzt“.

Veröffentlicht durch Edgar Powell für die Royal Historical Society in London 1902, S. 123.

1587

Arnold Buchelius (von Büchel), geboren am 15. März 1565, der in Utrecht und Leyden studiert hatte, machte im Jahre 1587 eine Reise durch Deutschland und schreibt über seinen Aufenthalt im Wormsgau:

„Am letzten Tage des Mai nach gregorianischem Stil mietete ich mir, da ich keinen Reisegefährten hatte und die Hitze der Hochsommerhitze mich vom Marsche abschreckte, einen Wagen; man nennt ihn hier „Rollwagen“. Ich schied von Speyer und kam nach Frankenthal. Es ist eine junge Stadt; lateinisch heißt sie Libera Vallis, die von Belgern, die ihres Glaubens wegen ausgewandert waren, mit Erlaubnis und unter dem Schutz Johann Kasimirs von der Pfalz gegründet wurde. Einst war hier ein Kloster für beide Geschlechter, das von Eckenbert Kemerer im Jahre 1119 errichtet worden war. Von dort gelangte ich nach Worms, das bei den Alten Borbetomagum geheißen haben soll und die alte Stadt der Vangionen ist. Der Dom, in dem der bischöfliche, früher erzbischöfliche Thron steht, ist Christus dem Erlöser geweiht. Das Rathaus ist vor wenigen Jahren wiederhergestellt worden. Dort sind die Gemälde der späteren Kaiser mit verschiedenen Beschriften.

A. D. MCMXXXVII

wurde mit stätl. Hilfe unter Gauleiter u. Reichsstatthalter Jakob Sprenger der Westthor d. St. Katharinenkirche zu Oppenheim a. Rh. unter Benutzung d. vorhandenen Reste des 1439 erbauten Gewölbes nach d. v. Prof. Meißner aufgezeichneten Plan wieder eingewölbt. 498 Jahre nach d. ersten Einwölbung und Weihe. – 246 J. nach d. frevelhaften Zerstörung d. Stadt Oppenheim u. der ganzen Kirche St. Katharinen d. die Franzosen 1689 unter Melac.

Gott schütze Deutschland.

Stadtappen

Die evangelische Kirchengemeinde Oppenheim a. Rh. Die Evangel. Landeskirche Nassau-Hessen.

Im Auftrag

Die Bauleitung: Die Bildhauer: Die Unternehmer:

Es folgen die Unterschriften der in der Bauleitung und in der Bauausführung tätigen Personen.

Oppenheim a. Rh., den 4. Aug. 1937

Als Überschrift zu den Wappen der Stadt liest man folgenden Vers:

Digna bona laude semper Wormatia gaude.

Die Judengasse ist auch hier gegen die eigentliche Stadt durch Mauern und Tore abgeschlossen. Sie haben einen Friedhof, auf dem sie ihre Toten begraben. Dort sind viele viereckige Grabsteine errichtet, die Inschriften von hebräischen Buchstaben aufweisen. Einige sind schon vor tausend Jahren gesetzt worden“.

Vgl. Keußen, Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, Bd. 84.

1606

Im Jahre 1606 machte der Signor Vincenzo Justiniano, Marchese von Bassano (geboren am 13. September 1564), ein bau- und kunstfreudiger Herr, eine fünf Monate dauernde Reise durch Europa. In seinem Gefolge war ein römischer Edelmann, Signor Bernardo Bizoni, der als vertrauter Freund des Marchese das Reisetagebuch führte. Er schreibt über Worms: „In dieser Stadt erfuhren unsere Leute etwas Überraschendes, nämlich daß der Bischof dort nicht wohnen und die Stadt nicht einmal durchziehen könnte, weil er noch nicht seinen feierlichen Einzug gehalten habe. Die Etikette verlangte in der Tat, daß der Pfalzgraf ihm den Steigbügel hielt und eine solche Persönlichkeit dafür zu entschädigen, hätte den guten Erzbischof (Wilhelm von Effen), der arm war, zuviel gekostet.“

Den Reisenden kam Worms als eine tote Stadt vor, die sie schnell verließen, besonders da die Herberge ihnen nicht zusagte. In Oppenheim erging es ihnen noch schlimmer, und auch in Mainz fanden sie das Essen schauerhaft.

Handschrift: Codex Vat. Ottobon. lat. 2646. Auszüge daraus veröffentlichte E. Rodocanadi, Aventures d'un Grandseigneur italien à travers l'Europe, Paris, 1899.

1608

Thomas Coryat, Crudities II S. 268 (vgl. Wormsgau II, 2 S. 41 ff.).

Am 11. September (1608) um eine halbe Stunde nach Mittag, es war an einem Sonntag, brach ich von Worms auf und kam nach Oppenheim, einer recht hübschen Stadt in der niederen Pfalz, etwa 12 Meilen von Worms entfernt. Es war um 6 Uhr abends. Ich bemerkte, daß der Boden auf der ganzen Strecke zwischen Worms und Oppenheim sehr fruchtbar war und Annehmlichkeiten bot, wie Korn, Weingärten usw. Diese Stadt gehört dem Pfalzgrafen bei Rhein. Und bekennt sich zu seiner Regierung. Hier

starb Rupert, römischer König, der später in Heidelberg bestattet wurde. Die Einwohner der Stadt tun sich viel auf die Lage zugute. Sie behaupten, sie liege genau so wie das hl. Jerusalem, weil sie auf einem Hügelabhang liege<sup>1</sup>. Denn so lag, wie wir lesen, jener Teil von Jerusalem, der Sion heißt und der, wie Geschichtsdreier melden, auf der Seite eines Hügels erbaut war, dessen Gipfel König Davids Palaß schmückte. Übrigens können die Einwohner von Bergamo in Italien ebenfogut die Lage ihrer Stadt mit der von Jerusalem vergleichen wie die Oppenheimer. Es liegt geradefo anmutig auf einer Hügelfeite wie dieses. Freilich, der Anblick beider ist fo gefällig, daß die Bürger ihn mit Recht rühmen. Sie haben eine hübsche Kirche in Oppenheim, genannt St. Katharinen, die von weither zu sehen ist.

<sup>1</sup> Die Lage von Jerusalem konnte den Oppenheimern durch Schilderungen von Pilgern bekannt sein oder auch aus Stichen. Karl Neumann bildet einen solchen ab (Rembrandt 4. Auflage S. 732), zu dem ein Minorit die Zeichnung geliefert hatte, der um 1596 fünf Jahre im Hl. Lande gewelt hatte.

### 1664

Friedrich Lucä wurde am 11. August 1644 in Brieg geboren als Sohn des Gymnasialprofessors Johannes Lucä. Er besuchte die Lateinschule seiner Vaterstadt und dann die Universitäten Heidelberg, Nymwegen, Utrecht und Leyden. Auf seiner Rheinreise, die ihn von Heidelberg in die Niederlande brachte, kam er auch nach Worms und berichtet folgendes (Seite 28):

„Die Wormser Domkirche mit ihren vier Thürmen präsentirt sich vortrefflich, und ähnelhet fast dem Dom zu Speyer; inwendig aber ist sie gar schlecht. Sie wiesen uns daselbst eine Stange von 66 Werkstuh Länge, die ein Riefe vor einigen hundert Jahren sollte geführt haben; und in der Kirche zu St. Gacilia sahen wir ein Grab, 47 Schuhe lang, darin auch ein Riefe begraben liegen sollte. Man sagt aber, Kaiser Maximilianus I. habe dies Grab öffnen lassen, und statt des Riefenkörpers nur Wasser gefunden. Von weltlichen Häusern sah ich außer dem f. g. Riefen und dem Rathhaus sammt dem Saale, da Luther vor dem Kaiser Carolo V. erschienen, nichts sonderliches. Die Inwohner sind von ziemlicher Discretion, was wahrcheinlich von dem starken Weinhandel kommt. Den Rückweg nahm ich über Frankenthal und Mannheim.“

Friedrich Lucä wurde nach Ablegung seiner theologischen Studien und Examina zweiter Hofprediger in Brieg, dann Hofprediger in Liegnitz, Oberpfarrer und Metropolitan in der Neustadt zu Heffen-Kassel und starb 64 Jahre alt in Kassel im Jahre 1708. Seine theologischen Werke interessieren uns heute nicht mehr, wohl aber seine kultur-

geschichtlich wertvolle Selbstbiographie, die einer seiner Nachfahren Dr. Friedrich Lucä 1854 in Frankfurt a. M. herausgegeben hat. Die vom Chronisten hinterlassene Handschrift besitzt die Familie Lucä, eine genaue Abschrift die Kasseler Landesbibliothek.

### 1671

Lewes Roberts, geboren 1596 in Beaumaris (Anglesea), trat 1617 in die Ostindische Kompanie und wurde später einer der Direktoren. Er diente auch der Levante Company in Konstantinopel und anderswo. Darauf kehrte er nach England zurück und verbrachte seinen Lebensabend angenehm im Verkehr mit Jsaak Walton und anderen Literaten. Er starb in London 1640. Dieser große Kaufmann und Ökonom veröffentlichte 1638 „The Merchants Map of Commerce“, eine Karte des Handels, die als eine der ersten systematischen Abhandlungen über einen solchen Gegenstand sehr beachtlich ist.

Über Worms und seinen Handel heißt es im Kapitel 187 der 2. Ausgabe aus dem Jahre 1671:

„Worms ist eine Stadt von großem Alter und entbehrt auch nicht großartiger Bauten. Im Westen der Stadt wachsen in großem Überfluß jene Weine, die wir unter dem Namen „rheinische“ kennen. Die Stadt ist berühmter wegen der vielen Reichstage, die dort seit alters abgehalten wurden, als wegen ihres Handels; drum habe ich keinen Anlaß, hier lange dabei zu verweilen.“

In der Nähe dieser Stadt liegt die Stadt Frankendale, ein neuer moderner, starker, angenehmer und hübscher Platz, der sich in den letzten Kriegen in diesen Gegenden ausgezeichnet hat. Diese Rheinhügel liefern die besten Weine, wie oben erwähnt worden, in übergroßer Fülle. Sie wachsen besonders auf dem Westufer des Rheins, und das ist die Haupthandelsware der Einwohner der Stadt und ihrer Umgebung. Die Maaße und Gewichte, die man hier findet, stimmen überein mit denen von Speyer, auf die ich den Forscher verweise.“

In dem darauffolgenden Kapitel 188 über Speyer heißt es darüber: „Die Gewichte und Maaße sind diese: Was zunächst die Gewichte an diesem Orte angeht, so ist das gewöhnliche das Pfund von 16 Unzen oder 32 Lot. Daraus werden zwei verschiedene Zentnergewichte gebildet (quintals), eines von 100 Pfund und eines von 120 Pfund. Und 100 Pfund hier sind in London 111 Pfund, und 100 Pfund London sind etwa 88 Pfund hier, wobei 32 Lot auf ein Pfund gehen. Das Längenmaaß, das hier gebraucht wird, ist die Elle, die in London . . . Zoll lang ist.“

## Literarische Mitteilungen

### Das große Wormser Domwerk

Rudolf Kautzsch, Der Dom zu Worms. In Verbindung mit Gustav Behrens, Philipp Brand, Georg Haupt, Friedrich M. Jllert und Otto Schmitt. Herausgegeben mit Unterstützung der Hessischen Staatsregierung und der Stadt Worms. Textband nebst Tafelband 1-2. Berlin: Deutscher Verein für Kunstwissenschaft 1938. 4<sup>o</sup> und 2<sup>o</sup>. (Denkmäler deutscher Kunst.)

Inhalt: Textband. Rudolf Kautzsch, Einleitung — Friedrich M. Jllert, Zur Geschichte des Domes (Regeften) unter Benutzung der Vorstudien von Dr. Eugen Kranzbühler. — Philipp Brand und Gustav Behrens, Römische Anlagen auf dem Domhügel. — Rudolf Kautzsch, Der fränkische Dom, der Dom des 9. Jahrhunderts und der Dom des Bischofs Burhard — Der heutige Dom: Beschreibung — Geschichte und Würdigung — Verfall und Wiederherstellung. — Otto Schmitt, Die mittelalterlichen Bildwerke in Stein. — Philipp Brand und Georg Haupt, Die Gräber im Dom.

Tafelband 1. Tafel 1-24 Pläne (Geschichtliche und architektonische Aufnahmen). 25-30 Wiedergabe alter Abbildungen. 31-67 Architektonische Teile des Domäußern und Dominern. 68-71 Bildwerke.

Tafelband 2. Tafel 72-86 Westchor. 87-92 Architektonische Einzelheiten. 93-98 Nikolauskapelle. 99-105 Südportal. 106-112 Details von Kapellen und Kreuzgang. 113-124 Mittelalterliche Bildwerke. 125-129 Wandgemälde. 130-140 Ausstattung. Altäre. Kanzel. Gestühl. 141-145 Gemälde und Skulpturen. 146-147 Liturgische Geräte. 148-171 Epitaphien und Gräber.

Man spricht schon lange von der großen Baubeschreibung unseres Domes, die Herr Geheimrat Professor Dr. Rudolf Kautzsch bearbeitete, und die er jetzt nach dreißigjähriger Arbeit zum Abschluß bringen konnte. Das Werk, das einen umfangreichen Textband und zwei starke Plan- und Tafelbände umfaßt, ist schon in seinem äußeren Format eine monumentale Leistung. In dem Inhalt des Textbandes und in dem außerordentlich reichen Bild- und Planmaterial versucht es nicht nur, den vielfältigen Bau- und Kunstformen des Domes gerecht zu werden, sondern es erreicht auch dieses Ziel in einem Ausmaß, wie es kein anderer Bau des Mittelalters bisher erfuhr. Voll Stolz kann Herr Professor Dr. Kautzsch auf den Abschluß des großen Werkes blicken, den er fast gleichzeitig mit seinem 70. Geburtstag erleben durfte. Seine Mitarbeiter, die an seiner unermüdlchen Arbeit beständige Anteil hatten und Einzeluntersuchungen über bestimmte